



# DREI SIND KEINER ZU VIEL

Ein Sommermärchen im idyllischen Thüringen, das zu lebenslangen Liebeswirren führt: „DIE GELIEBTEN SCHWESTERN“ erzählt von der Dreiecksbeziehung des Dichterfürsten Friedrich von Schiller mit Ehefrau und Schwägerin. Wir trafen die Hauptdarsteller Hannah Herzsprung, Florian Stetter und Henriette Confurius

# S

Schiller hat sich eben genommen, was er brauchte.“ So charakterisiert Florian Stetter kurz und knapp das deutsche Nationalheiligtum. Er muss es ja wissen, schließlich spielt er in Dominik Grafs neuem Film „Die geliebten Schwestern“ (Start: 31.7.) den großen Sturm-&-Drang-Dichter. Als leidenschaftlichen Liebhaber – verstrickt in eine Dreiecksbeziehung. „Bei Caroline hat ihn angefixt, dass sie eine emanzipierte Frau war, die sich von keinem Mann abhängig machte. Und bei Charlotte, mit der er ja vier Kinder hatte, schätzte er eben das warme Nest.“ Neben Florian Stetter brillieren

zwei junge Leinwandschönheiten als Caroline (Hannah Herzsprung) und Charlotte (Henriette Confurius).

In Berlin, wo alle drei Darsteller leben, sprechen wir über dieses höchst sinnlich und opulent inszenierte Drama. Und schnell wird klar, dass nicht nur die Filmfiguren, sondern auch deren Interpreten etwas Besonderes verbindet. Nein, nichts Skandalträchtiges. Florian Stetter, 35, zweifacher Vater, ist seit 13 Jahren glücklich verheiratet, Hannah Herzsprung, 32, seit einem. Henriette Confurius, 22, ist noch ledig und kinderlos. Die emotionale Tiefe und Nähe ihrer Figuren untereinander haben offensichtlich auf die Schauspieler selbst abgefärbt. „Florian hat mich als Schiller einfach bezaubert“, sagt Hannah Herzsprung, die mit ihm kürzlich in Vivian Naefes „Der Geschmack von Apfelkernen“ (2012) nach dem Roman von Katharina Hagen schon mal ein Liebespaar spielte. „Da waren wir aber eher verquer und haben uns aneinander geliebt, umso schöner war’s, jetzt den totalen Kontrast zu haben, und vor allem, so geistreich sein zu dürfen...“ Henriette Confurius fügt hinzu: „Ich wusste, dass Hannah und Florian gerade lange zusammen gedreht hatten und ich als Dritte im Bunde dazu komme. Aber wir haben uns von Anfang an alle drei sehr gut verstanden und uns eigentlich den ganzen Dreh über nicht mehr voneinander gelöst.“ Florian Stetter glänzte nicht nur als renommierter Theaterschau-

spieler in Schiller-Dramen: als Franz, die Kanaille, in „Die Räuber“ am Münchner Volkstheater und als Ferdinand in „Kabale und Liebe“ am Maxim Gorki Theater in Berlin; die Biografie des Dichterfürsten ist ihm auch von dem Fernsehfilm „Schiller“ (2005) her geläufig. Da spielte er, neben Matthias Schweighöfer in der Titelrolle, Schillers Freund Georg Friedrich von Scharffstein, der dem jungen Dramatiker, zu der Zeit im Hauptberuf noch Regimentsarzt, 1782 zur Flucht von Stuttgart nach Weimar verhalf. Bei den Recherchen zu diesem Film war Produzentin Uschi Reich, die auch für „Die geliebten Schwestern“ verantwortlich zeichnet, auf die faszinierende, historisch verbriefte Geschichte zwischen Schiller und den Lengefeld-Ladys gestoßen.

„Florian hat eine ganz besondere Art, mit Sprache umzugehen, total konzentriert, klar, direkt, ohne dabei den Duktus der Zeit und das Historische zu verlieren. Das ist eine Kunst, die ich sehr bewundere. Es gibt keine bessere Art, einen Dichter wie Schiller zu porträtieren“, sagt Henriette Confurius. Als Florian Stetter sich einmischt, nachdem er den beiden Damen den Vortritt gelassen hat, merkt man schon an seiner Wortwahl, was sie meint: „Es geht ja nicht um drei irgendwelchen Schwärmerieen verhaftete Figuren, sondern um echte Lebensforscher. Wie die

sich da voller Risiko mutig in eine Idee von Liebe stürzen und wirklich das Leben miteinander entdecken wollen, sich füreinander zur Verfügung stellen und ihre Ideen voneinander annehmen – das macht für mich die Größe, die Intelligenz und die Stärke dieses vielschichtigen, komplexen Beziehungsfeldes aus.“ Hannah Herzsprung ergänzt: „Was mich auch so beeindruckt hat, ist, wie die drei Filmfiguren aufeinander aufpassen und sich gegenseitig schützen.“ Henriette Confurius nimmt den Faden auf: „Ja. Schiller gibt den Schwestern die Attribute ‚Glut‘ und ‚Weisheit‘. Sie

## „FLORIAN HAT MICH ALS SCHILLER EINFACH BEZAUBERT.“

HANNAH HERZSPRUNG

ergänzen sich und können sich dadurch schützen. Meine Rolle Charlotte, die Weisheit, ist in der Liebe zu ihrer Schwester und zu Schiller bereit, alles zu geben. Doch am unbrechbarsten ist der Bund der beiden Schwestern. Zwar verlieren sie sich über Jahre aus den Augen und ihr Schwur, alles zu teilen, scheint ungültig, aber letztlich gehören sie zusammen – auch über Schillers Tod hinaus. Die Lengefeld-Schwester gibt es nur zu zweit. Für mich war Hannah als große Schwester und als Schauspielerin ein Vorbild.“ Henriette Confurius hat zwar bei einer ganzen Reihe von „Tatort“-Krimis mitgespielt und war auch in Julie Delpys Historiendrama „Die Gräfin“ (2009) und in dem TV-Film „Die Holzbaronin (2012) zu sehen, aber das Dominik-Graf-Projekt bot ihr die bisher größte künstlerische Entwicklung. „Die beiden anderen haben ja nun mal sehr viel mehr >



**DASTRIO** 1 Umarmt von den „Geliebten Schwestern“: Friedrich Schiller (Florian Stetter) mit Charlotte von Lengefeld (Henriette Confurius, l.) und Caroline von Beulwitz (Hannah Herzsprung, r.) 2 Das Schauspielertrio Herzsprung, Stetter, Confurius 3 Caroline, Charlotte und Schiller beim Picknick

Genauso ergeht es im Sommer darauf Caroline, die in einer unglücklichen Ehe gefangen ist. Als Schiller einer Einladung ins Elternhaus der Schwestern nach Rudolstadt an der

Saale folgt, wird aus der Seelenverwandtschaft, die alle drei von Anfang an verbindet, eine mehr oder minder offene Ménage-à-trois, die – mit Unterbrechungen – erst 1805 mit Schillers frühem Tod endet. Um diese Liebe zu dritt zu ermöglichen, ersinnt Caroline den Plan, dass Charlotte Schiller heiraten soll. Was diese freudig tut – wobei sie aber aus Rücksicht auf Caroline die Ehe jahrelang nicht vollzieht.

Emotionales Rückgrat dieses trotz aufgeladener Erotik erstaunlich reinen Liebesdreiecks ist die fast symbiotische Schwesternbeziehung, ohne die weder die „weise“ noch die „glutvolle“ Liebe möglich gewesen wäre – darin sind sich die Schauspieler einig. Und

Berufserfahrung als ich, und zunächst war es schön für mich, zuzuschauen und mich inspirieren zu lassen.“ Und gerade weil sie zwischen zwei Brüdern aufgewachsen sei, habe sie es „beim Dreh wahnsinnig genossen, in Hannah eine Art große Schwester zu haben, die man bewundern und von der man lernen kann“. Hannah Herzsprung hat u. a. viel Kostümfilm-Erfahrung, beeindruckte schon in der Titelrolle von „Vision – aus dem Leben der Hildegard von Bingen“ (2009) und als Kaiserin Elisabeth in „Ludwig II“ (2012).

Der aktuelle Film spielt vor dem Hintergrund der Umbruchzeit kurz nach der Aufklärung und vor der Französischen Revolution. Nach ersten dichterischen Erfolgen kehrt Schiller dem Herzogtum Württemberg und seiner Militärlaufbahn den Rücken und versucht, in der Intellektuellenhochburg Weimar Fuß zu fassen. Dort trifft er auf die Schwestern Charlotte von Lengefeld und Caroline von Beulwitz, die fortan ein und denselben Mann lieben werden: nämlich ihn. Im Herbst 1787 lernt er per Zufall die Jüngere der beiden kennen: Charlotte. Sie wird in Weimar zur Hofdame ausgebildet, um eine standesgemäße Partie zu machen. Der Dichter ist zu diesem Zeitpunkt noch ein aufrehrerischer, romantischer Habenicht ohne seinen späteren Adelstitel. Sofort verspürt Charlotte tiefe Sympathie für ihn.

## „EINE GESUNDE BEZIEHUNG BRAUCHT HINDERNISSE.“

FLORIAN STETTER

unisono singen sie das Hohelied auf ihren Regisseur: „Dominik Graf hat uns ermöglicht, nicht bloß etwas nachzuspielen, sondern frei und einfach da zu sein in der Geschichte. Dadurch sind sehr besondere Momente und eine ganz spezielle Energie entstanden. Er schafft es, die Zuschauer mitzunehmen auf eine universelle Zeitreise“, meint Hannah Herzsprung. „Und einen nicht einzulullen mit Versen oder Kostümschinken-Ästhetik, sondern eintauchen zu lassen in eine Geisteswelt von ungeheurer Freiheit und Großzügigkeit“, so Florian Stetter. „Was man heute gerne mal in die Schublade ‚tiefste Provinz‘ tut – Thüringen –, war ja damals das absolute Zentrum der Künste, wo sich alles abspielte und traf. Es war für uns ein echtes Erlebnis, dem an so herrlichen Drehorten historisch nachspüren zu können.“ Und Henriette Confurius resümiert: „Wir haben an so wunderschönen Plätzen einen so wunderbaren Film gedreht, und ich habe mich in der Arbeit als Schauspielerin noch nie so geborgen gefühlt.“

FRIEDRIKE ALBAT